

Leitbildprozess Mittweida 2030+

Die Entwicklung des Leitbildes Mittweida 2030+ folgte einem induktiven Erkenntnisprozess. Basierend auf einer breiten Bürgerbeteiligung, die durch eine Crossmediale Kommunikations-, Informations- und Motivierungsstrategie erfolgreich unterstützt wurde, konnten die für die zukünftige Stadtentwicklung Mittweidas relevanten „Alltagsthemen“ umfassend identifiziert werden. Einerseits durch die umfangreiche Beteiligung der Bürger*innen und andererseits durch die zusätzliche Einbindung zivilgesellschaftlicher Netzwerke (wie z.B. Vereine) sowie lokaler Fachkräfte.

Über mehrere Abstraktionsschritte erfolgte die Ableitung der Leitbildthemen.

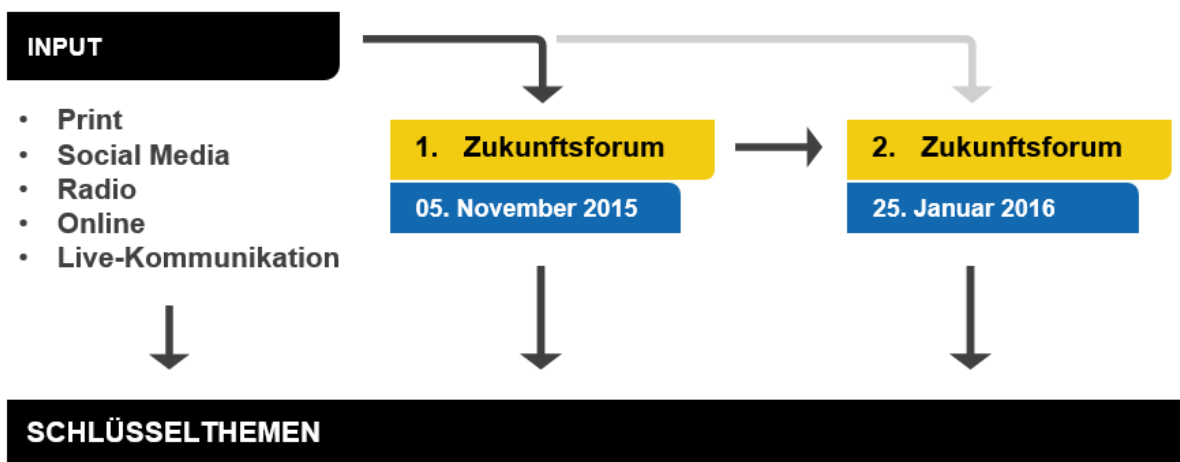
Schritt 1: Durch eine Clusteranalyse der über die Kommunikationskanäle City-Cards und Facebook eingegangenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Bürger*innen wurden die inhaltlichen Schwerpunkte der zwei Zukunftsforen gesetzt.

Schritt 2: In den beiden Zukunftsforen wurden die Clusterthemen direkt mit Bürger*innen, Vertreter*innen der Stadt und Schlüsselakteur*innen diskutiert sowie weitere Belange der Bürger*innen aufgenommen. Es erfolgte eine Verortung wichtiger Schlüsselthemen.

Schritt 3: Im Rahmen einer Leitbildwerkstatt erfolgte basierend auf den identifizierten Schlüsselthemen/-orten sowie in Abgleich mit den vorhandenen Planungszielen der Stadt die Formulierung übergeordneter Zielvorstellungen sowie daraus resultierender Handlungserfordernisse und damit letztendlich die Entwicklung des Leitbildes.

Die Diskussion dieser Leitbildaussagen mit der Stadtpolitik führt zur politischen und planerischen Legitimation der Ergebnisse und kann in einem folgenden Schritt (Phase 2 des Wettbewerbs Zukunftsstadt) als Grundlage für die Entwicklung daraus resultierender Konzeptansätze dienen.

Das Leitbild sowie die zugehörigen Ziele und Handlungserfordernisse wurden der Stadt am 30. Juni 2016 vorgestellt.



Leitbild Mittweida 2030+

„MIT(T)EINANDER – Zukunft durch Tradition und Innovation gestalten“.

Mittweida steht einerseits für gewachsene Stadtkultur, traditionelle Arbeitswelten sowie die Nähe der Bürger*innen zueinander. Mittweida steht andererseits aber auch für technische Innovationen, studentisches Leben und viele Generationen.

Die (Bürger-)Beteiligung mit intensiven Diskussionen im Rahmen des Projektes „Zukunftsstadt Mittweida 2030+“ brachte die Potenziale dieses Prozesses auf den Punkt. Ziel dabei ist es, auf diesem Wege Möglichkeitsräume für neue Kooperationen, zivilgesellschaftliches und unternehmerisches Engagement sowie das Zusammenleben zu schaffen. Im Ergebnis steht ein Mittweida mit einer unverwechselbaren Identität.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung galt es diese Identität aus dem Beteiligungsprozess und den dabei geäußerten (z.T. alltäglichen) Bedürfnissen/ Ideen der Bürger*innen in Form von fachlichen Planungszielen herzuleiten. Dabei waren unterschiedliche **Raumbezüge** der Ziele zu unterscheiden sowie zu differenzieren, auf welche **Akteursnetzwerke** für ein Ziel zurückgegriffen werden kann, um nachhaltige, selbsttragender Projekte etablieren zu können. Entsprechend wurden die drei Raumbezüge – Stadtquartier (Innenstadt etc.), Kernstadt (Stadt Mittweida ohne Ortsteile) und Gesamtstadt (Stadt Mittweida mit Ortsteilen) unterschieden

Im Ergebnis steht das Leitbild „MIT(T)EINANDER – Zukunft durch Tradition und Innovation gestalten“, welches die spezifischen Rahmenbedingungen und Potenziale vor Ort aufgreift, gleichzeitig aber auch die Handlungserfordernisse von Kleinstädten im kommunalen Wettbewerb um Bevölkerung, Arbeitsplätze und Identitäten verdeutlicht. Damit steht Mittweida stellvertretend für viele Kleinstädte in Deutschland.

Vier wesentliche Zielstellungen werden mit dem Leitbild formuliert:

1. Toleranz und Respekt schaffen Zusammenhalt



2. Traditionelle und neue Wirtschaft ergänzen einander



3. Angepasste Mobilität und digitaler Ausbau erhöhen die Erreichbarkeit



4. Funktionale Vielfalt und städtische Attraktivität gestalten Heimat



ZIEL 1: TOLERANZ UND RESPEKT SCHAFFEN ZUSAMMENHALT



HANDLUNGSERFORDERNISSE:	RAUMBEZUG:
<p>(1) Stärkung der Identität als Hochschulstadt durch eine engere Verknüpfung des studentischen Lebens und der Stadtgesellschaft</p>	<p>Kernstadt</p>
<p>Die Hochschule Mittweida hat sich seit der Gründung des ersten Technicums 1865 kontinuierlich zu einem wichtigen Bestandteil der Stadt Mittweida entwickelt. Es ist allerdings bisher nur punktuell gelungen, das Potenzial der Hochschule mit ca. 6.000 Studierenden für die Stadtentwicklung und das gesellschaftliche Leben der Stadt zu nutzen. Dazu braucht es einen kontinuierlichen Austausch, gemeinsame Projekte bzw. Veranstaltungen. Beispiele dafür wären der Ausbau der Bürgeruniversität, eine „Nacht der Hochschule“ als Kulturaktion o.ä.</p>	
<p>(2) Integration des und offener Umgang mit dem „Fremden“</p>	<p>Gesamtstadt</p>
<p>Das Thema Integration nimmt auch in Mittweida einen hohen Stellenwert ein. Dabei geht es nicht nur um die Integration von Flüchtlingen/Migranten sondern generell um die Offenheit gegenüber allem „Neuen“. Basierend auf Respekt und Toleranz ist es wichtig die Voraussetzungen für eine Integration in den „Alltag“ zu schaffen. Vorschläge dazu sind einerseits den Kontakt zu Vereinen, aber auch zu Familien herzustellen, den Zugang zur Arbeitswelt und zu Bildung zu erleichtern (z.B. durch Angebote zu Praktika) sowie andererseits Raum, Orte, Anlässe für einen gemeinsamen kulturellen Austausch/eine gemeinsame Kommunikation zu organisieren.</p>	
<p>(3) Schaffung einer neuen Qualität des Zusammenlebens durch Allianzen zwischen Jung und Alt</p>	<p>Stadtquartier</p>
<p>Mittweida muss sich, wie viele Städte in Deutschland, dem demografischen Wandel stellen. Das heißt einerseits dem steigenden Altersdurchschnitt gerecht werden, aber auch junge Familien nicht vergessen. Dazu kommt die Hochschule, die einen hohen Anteil an jungen Menschen in die Stadt bringt. Aufgabe ist es, diese Interessensgruppen zusammenzubringen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und daraus einen Mehrwert an Lebensqualität zu erzeugen. Das könnte u.a. durch die Etablierung von Mehrgenerationenhäusern, die Schaffung sozialer Netzwerke (wie einer Familienbörse die z.B. „Leihomas“ vermittelt) und die Anpassung/Erweiterung der kulturellen Angebote an/für die unterschiedlichen Zielgruppen erreicht werden.</p>	

ZIEL 2: TRADITIONELLE UND NEUE WIRTSCHAFT ERGÄNZEN EINANDER



HANDLUNGSERFORDERNISSE:

RAUMBEZUG:

(4) **Wahrung und Förderung des industriellen/produzierenden Kerns**

Kernstadt

Die Mittweidaer Wirtschaft ist durch Klein- und mittelständische Unternehmen geprägt. Durch internationale Handels- und Vertriebsbeziehungen nehmen neben Betrieben der Metall- und Elektrobranche auch die Bereiche Lasertechnik, Holz-, Kunststoff- und Textilverarbeitung eine besondere Stellung ein. Die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung Mittweidas braucht eine flexible Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung und eine weitere Qualifizierung der Gewerbegebiete. Um den Austausch zu fördern und damit Wege für Innovationen offen zu halten, ist ein Stammtisch für Gewerbetreibende (produzierender Bereich) zu etablieren. Dieser sollte mit dem ebenso zu initiierenden Gründernetzwerk zu verknüpfen.

(5) **Etablierung eines Gründerklimas und Nutzung der Potenziale der Hochschule für Existenzgründung**

Kernstadt

Basierend auf dem Know How der ansässigen Unternehmen in Mittweida und den Potenzialen der Hochschule sind weitere Existenzgründungen/Startups zu fördern. Ein entsprechendes Gründerklima soll dazu beitragen, dass innovative Ideen und Unternehmen in Mittweida bleiben und den Standort bereichern. Um diesen Prozess zu unterstützen könnte bspw. ein Gründer-Check-Heft entwickelt, eine Beratung/Unterstützung für Gewerbetreibende/Gründer angeboten, ein Gründerwettbewerb (siehe auch IHK Gründungsinitiativen) ausgelobt sowie ein Gründernetzwerk etabliert werden.

(6) **Entwicklung Mittweidas und seiner Region als touristisches Ziel**

Gesamtstadt / Überörtlich

Der Tourismus als Wirtschaftsfaktor ist in Mittweida wenig ausgebaut. Allerdings kann die Stadt selbst als auch das nahe Umland baulich, kulturell las auch landschaftlich auf attraktive Anziehungspunkte verweisen. Diese gilt es in der touristischen Wahrnehmung zu stärken (durch Herausstellung der Alleinstellungsmerkmale) und gemäß eines Gesamtkonzeptes zu entwickeln (inkl. Infrastrukturausbau) sowie zu vermarkten (Marketing).

ZIEL 3: ANGEPASSTE MOBILITÄT UND DIGITALER AUSBAU ERHÖHEN DIE ERREICHBARKEIT



HANDLUNGSERFORDERNISSE:	RAUMBEZUG:
<p>(7) Optimierung der Verkehrserschließung, inklusive ruhendem Verkehr</p>	<p>Gesamtstadt</p>
<p>Die Funktionsfähigkeit des fließenden und ruhenden Verkehrs ist Grundvoraussetzung für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Dazu gehört vor allem die Verbesserung des Straßenzustandes in Schwerpunktbereichen. Zur Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt könnte die Einführung Autofreier Zonen beitragen. Das Thema des autonomen Fahrens ist für ausgewählte Strecken zu prüfen. Der ruhende Verkehr bedarf im Kernstadtbereich teilw. neuer Lösungen. Bspw. wäre der Konflikt zwischen der studentischen Parkraumnachfrage und dem Parken für die Bewohner möglicherweise durch die Ausweisung von Anwohnerparkplätzen (mit zeitl. Beschränkung) zu lösen.</p>	
<p>(8) Einführung alternativer Mobilitätskonzepte in Ergänzung zu einem ganzheitlichen ÖPNV-Angebot</p>	<p>Gesamtstadt / Überörtlich</p>
<p>Ein alternatives Mobilitätskonzept sollte die Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger (Busse, Fahrräder, E-Bikes etc.) unterstützen und die kernstädtische sowie überörtliche Erreichbarkeit durch das Verkehrsangebot im Bereich des ÖPNV verbessern. In diesem Zuge ist die sinnvolle Vernetzung des örtlichen ÖPNV mit dem „Chemnitzer Modell“ zu klären (inkl. der Anbindung von Nah-erholungsgebieten wie Talsperre Kriebstein). Zudem stellen die Barrierefreiheit für alle „Schwachen“ Verkehrsteilnehmer*innen sowie die Erreichbarkeit zentraler Versorgungseinrichtungen z.B. Krankenhaus, Hochschule und der Gewerbegebiete z.B. Altmittweida einen weiteren Schwerpunkt im Bereich des ÖPNV-Angebotes dar. Der Anschluss an das Umland könnte über Rufbusse, kleinere Fahrzeuge, kürzere Taktung aufgewertet bzw. an den veränderten Bedarf angepasst werden. Die Einführung eines E-Bike-Sharing-Angebotes stellt eine attraktive Ergänzung (auch aufgrund der Höhenverhältnisse) des „klassischen“ ÖPNVs dar. In diesem Zusammenhang besteht großer Bedarf, die Mobilitätsangebote mit der Entwicklung eines Radwegeverkehrsplans (in und um Mittweida) zu verbinden.</p>	
<p>(9) Verbesserung der digitalen Infrastruktur</p>	<p>Kernstadt</p>
<p>Die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche stellt die Städte vor neue Herausforderungen. Neben dem Breitbandausbau zeigt das Bedürfnis nach einem freien W-Lan in der Innenstadt die wachsenden Anforderungen an den Standort (damit aber auch die Chancen zur Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen). Damit verbunden ist die Notwendigkeit der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der digitalen Infrastruktur.</p>	

ZIEL 4: FUNKTIONALE VIELFALT UND STÄDTISCHE ATTRAKTIVITÄT GESTALTEN HEIMAT



HANDLUNGSERFORDERNISSE:

RAUMBEZUG:

(10) Konsolidierung des Wohnungsbestandes und Etablierung neuer Wohnformen und Wohnorte

Stadtquartier

Der Wohnungsmarkt und das Wohnungsangebot sind wichtige Handlungsfelder und Einflussbereiche der Stadtentwicklung. Um Mittweida für möglichst viele Bevölkerungsgruppen auch zukünftig attraktiv zu gestalten, bedarf es eines vielfältigen Wohnungsangebotes (hinsichtlich Wohnformen und Preisgefüge etc.). Mit alternativen Wohnprojekten z.B. zum Mehrgenerationenwohnen und der intelligenten Konsolidierung des Wohnungsbestandes kann die Bezahlbarkeit des Wohnungsbestandes gewährleistet werden. Begleitend dazu sind die Qualität des Wohnumfeldes sowie der soziale Zusammenhalt innerhalb der Nachbarschaften zu stärken.

(11) Förderung neuer Angebote im Bereich Gastronomie, Einzelhandel sowie Dienstleistung und Initiierung von Kooperationen auch mit bestehenden Strukturen

Kernstadt

Im Bereich der Kernstadt ist es Ziel, das bestehende Angebot in den Bereichen Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen zu verbessern. Der Wunsch nach mehr Qualität zeigt die Notwendigkeit, eine gemeinsame Positionierungs- und Vermarktungsstrategie aller Anbieter*innen kooperativ zu entwickeln. Damit kann die Wahrnehmung des Angebotes in der Kernstadt verbessert werden. Zudem sind Möglichkeiten für neue Nutzungen/Angebote, z.B. in Leerständen, zu schaffen. Flankierend dazu kann die Etablierung von Straßencafés bzw. von generellen Angeboten in der Außengastronomie zur Erhöhung der Attraktivität des Standortes Kernstadt beitragen.

(12) Ausbau des kulturellen Angebotes und Aufwertung der Naherholungsräume

Gesamtstadt / Überörtlich

Die Attraktivität des kulturellen Angebotes sowie der Naherholungsräume ist aufgrund ihrer Bedeutung für die Identität Mittweidas als Heimatort auszubauen. Basis dafür könnte ein neu zu entwickelndes Infoportal sein, welches alle Angebote (z.B. auch die Angebote aus den Bereichen Gastronomie, Dienstleistung, Einzelhandel) zusammenführt. Damit könnte im Bereich der Kultur die bessere Nutzung bzw. Bewerbung vorhandener Kulturangebote erreicht werden. Ergänzend dazu sind weitere Kultur- und Freizeitangebote, wie z.B. ein Kulturhaus zu diskutieren. Im Bereich der Naherholung ist die bessere Vermarktung der Talsperre und der Burg Kriebstein in einem ersten Schritt vorzusehen. Weitere Schritte könnten die Erschließung der Torfgrube für die Freizeitnutzung sowie des Zschopautals mit Spazier- und Radwegen verwirklicht werden.

**ZIEL 4: FUNKTIONALE VIELFALT UND STÄDTISCHE ATTRAKTIVITÄT
GESTALTEN HEIMAT****HANDLUNGSERFORDERNISSE:****RAUMBEZUG:****(13) Kontinuierliche Qualifizierung öffentlicher Räume**

Kernstadt

Der öffentliche Raum ist das verbindende Element zwischen Nutzungen und Akteuren und deshalb eine zentrale Bedeutung für die weitere Entwicklung Mittweidas. Aus diesem Grund ist vor allem mit Fokus auf die Kernstadt eine weitere Verbesserung der Qualität der öffentlichen Räume anzustreben, z.B. durch Beseitigung von Missständen oder den Ausbau des Spielplatz- bzw. Spielraumangebotes.